zufolge, die Sammlungen des Hilfskomitees in Hamburg heute bereits 51 000 Mark ergeben haben.

Rundschau.

— **Kaiser Wilhelm** ist zum ersten Inhaber des neugegründeten Ordens vom norwegischen Löwen ernannt worden.

— Die **Arbeiterschutzbestimmungen** sollen auf Grund einer bevorstehenden bundesratlichen Verordnung demnächst auch auf diejenigen Werkstätten ausgedehnt werden, die Frauen- und Kinderkleider auf Bestellung nach Maß für den persönlichen Bedarf der Besteller anfertigen, sowie auf die Werkstätten, in denen Frauen- und Kinderhüte garniert werden.

— Der Schnellpostdampfer **„Deutschland“** der Hamburg-Amerika-Linie legte auf seiner ersten Reise zwischen New-York und Italien die 4300 Seemeilen betragende Distanz in 7 Tagen und 19 Stunden zurück und erzielte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von fast 23 Meilen. Die Reise ist um etwa zwei Tage kürzer als die bisher. schnellste Reise.

— In Preußen werden zwei neue schöne Titel geschaffen: **Gewerbe-Referendar** und **Gewerbe-Assessor.** Bisher heißen diese Beamten Gewerbe-Inspektions-Assistent und Gewerbe-Inspektions-Aspirant. Aus diesen letzteren Titeln ersieht man aber nicht, daß ihre Träger zu den höheren Beamten gehören. Daher die Aenderung.

— **Berlin.** Unter dem Vorsitze des Geheimrats Professors v. Bergmann tagte gestern abend eine Versammlung von etwa 1400 Aerzten wegen Stellungnahme gegen das Vorgehen des Vorstandes der Berliner Kassenärzte. Es wurde eine Resolution angenommen, die besagt, die Versammlung erblickt in dem Vorgehen des Vorstandes eine ernste Gefahr für den ärztlichen Stand, weil es die wirtschaftliche Organisation und Einigung der Berliner Aerzteschaft auf Jahre hinaus vereitelt; die Resolution ersucht die Mitglieder des Vereins Berliner Kassenärzte aufs dringendste, sich zunächst bis Ende 1904 zu verpflichten und weitergehende Verpflichtungen zurückzunehmen.

— Der Erbprinz von **Reuß j. L.** ist an Diphtheritis erkrankt. Nachdem sofort eine Impfung mit Serum vorgenommen worden war, bietet der Zustand des Erbprinzen keinen Anlaß zu Besorgnissen.

— **Dessau.** Herzog Friedrich stiftete für die Abgebrannten in Aalesund 15 000 M.

— **Magdeburg.** Bei dem heutigen Salutschießen in der Citadelle wollte, wie die „Magdeburgische Zeitung“ meldet, ein Schuß nicht losgehen. Bei der Nachforschung nach der Ursache des Versagens erfolgte eine Explosion, durch welche einem Soldaten des Fußartillerie-Regiments der rechte Arm abgerissen wurde. Zwei andere Soldaten erlitten Brandwunden im Gesicht.

— **Köln.** Der Kölner Aerztestreik geht am Montag zu Ende, nachdem die Kölner Aerzte sich verpflichtet haben, die seitens der Ortskrankenkassen vertraglich neu übernommenen Aerzte abzufinden.

— **Frankfurt** a. M. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm mit großer Mehrheit die Erhöhung der Luxussteuer für Pferde auf 100 Mark und die Besteuerung der Luxusautomobile mit 200 Mark an.

— **Darmstadt.** Wieder sind zwei Menschen, die von dem verdorbenen Bohnensalat genossen hatten, gestorben. Die Zahl der Toten beträgt nunmehr sieben. In den Krankenhäusern liegen noch 10 Schwerkranke, deren Zustand die schwersten Bedenken erweckt. Von dem verhängnisvollen Mittagessen waren 52 Portionen abgegeben worden. 26 Personen aßen Bohnensalat, von ihnen sind 16 erkrankt.

— **Darmstadt.** Zur Vergiftungssache in der Kochschule des Alice-Frauenvereins erfährt die „Darmstädter Zeitung“, daß bis jetzt 7 Personen gestorben sind. Es handle sich höchst wahrscheinlich nicht um eine Vergiftung mit Pflanzengift, sondern mit sogen. Wurstgift, von dem vermutlich kleine Teile beim Einmachen in die Büchsen gelangt ist.

— Die Einnahmen der **bayer. Staatsbahnen** betragen für 1903 um 7 236 661 Mark mehr als im Vorjahre. Im Jahre 1902 entstand ein Defizit von 5 Millionen, das durch die große Verkehrssteigerung im Jahre 1903 wieder getilgt wurde. Im neuen Budget sind die Eisenbahneinnahmen um $10^1/_2$ Millionen höher eingesetzt, als im Budget für 1902 und 1903. Wirklich eingenommen wurden im Jahre 1903 rund $159^1/_2$ Mill. Die Eisenbahneinnahmen müssen also in starkem Tempo weiter steigen, wenn der Voranschlag im neuen Budget erreicht werden soll.

— Für 1500 deutsche Bauernfamilien werden in der Provinz **Posen** in diesem Jahre wieder Landgüter geschaffen. Es melden sich viele Ansiedelungslustige.

— **Warschau.** Aus Wilna wird gemeldet, daß unter den Schülern der Lehrerbildungsanstalt Unruhen ausgebrochen sind. Zahlreiche junge Leute wurden verhaftet.

— Das Lagthing (die alljährlich aus dem **norwegischen Storthing** gewählte Teilversammlung) hat mit 19 gegen 10 Stimmen einen Gesetzentwurf angenommen, wonach Frauen Rechtsanwälte werden können. Es wurde einstimmig beschlossen, diesen Gesetzentwurf an die Regierung zu senden.

— Wegen Teilnahme an einer politischen Demonstration gelegentlich des Ringreiterfestes in **Jels** (Schleswig) wurden fünf dänische Untertanen im Kreise Hadersleben des Landes verwiesen.

Aus Stadt und Land.

Naunhof, den 30. Januar 1904.

Naunhof. In der gestrigen Sitzung des Stadtgemeinderates wurde Herr Bürgermeister **Willer** in Elterlein von dem vollzählig vertretenen Kollegium einstimmig zum Bürgermeister von Naunhof gewählt. Aus 70 Bewerbern um die ausgeschriebene Naunhofer Bürgermeisterstelle hatte der Stadtgemeinderat nach sorgfältigster Prüfung eines jeden Bewerbungsschreibens, die Herren Bürgermeister Willer von Elterlein, Bürgermeister Pfeifer von Bergaiesshübel, Bürgermeister Dr. Wagner von Glashütte und Referendar Lorenz aus Annaberg für vorigen Sonntag zur persönlichen Vorstellung eingeladen. Als Folgerung dieser Besuche wurden die Herren Bürgermeister-Stellvertreter Stadtrat Beyer, Stadtrat Pettrich u. Stadtverordneter Nebel abgeordnet, an Ort und Stelle über Herrn Bürgermeister Willer Erkundigungen einzuziehen. Die Herren haben ihre Aufgabe peinlich gewissenhaft ausgeführt, das erfreuliche Ergebnis ist die einstimmige Wahl des Herrn Bürgermeisters Willer zum Bürgermeister von Naunhof. Noch gestern Abend wurde Herrn Bürgermeister Willer seine einstimmige Wahl unter herzl. Glückwünschen telegraphisch mitgeteilt und er gleichzeitig gebeten, möglichst schon am 1. März das hiesige Amt anzutreten, welches unser seitheriger Herr Bürgermeister Igel am 12. Februar zu verlassen gedenkt; ihm zu Ehren soll am Mittwoch den 10. Februar ein Abschiedsessen stattfinden. Der weitere gesunde Entwicklungsgang unserer Stadt Naunhof möge aber von dem neuen Stadtoberhaupte mit der gleichen pflichttreuen Fürsorge gefördert werden, wie es von unserem scheidenden Herrn Bürgermstr. in so dankenswerter fruchtbringender Weise geschehen ist.

Naunhof. Die Bockbierfeste finden heute und morgen ihre Fortsetzung, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist. Diesmal kommt der berühmte **Riebeck-Bock** in den altrenommierten Restaurants „**Gambrinus**“ und „**Waldschlößchen**“ und ein nicht minder feiner Bock der Zwenkauer Brauerei in der „**Stadt Leipzig**“ zum Ausschank. Wie uns ferner noch mitgeteilt wird, soll später ein großes humoristisches **Kellerfest** arrangiert werden, eins ganz besonderer Art. Wir dürfen darüber aber noch nichts verraten.

† Anläßlich einer Winterfelddienstübung erhalten die Gemeinden bez. Gutsbezirke Bernbruch, Etzoldshain, Großbardau, Großbuch, Kleinbardau, Klinga, Otterwisch, Pomßen und Staudnitz am 11. bez. 12. Februar Einquartierung, teils Kavallerie, Artillerie und Infanterie.

† **Ende Januar** sind die kürzesten Tage nunmehr überwunden. Die Zeit, in welcher die Sonne am meisten mit ihrem Lichte kargte, liegt wieder hinter uns. Von Tag zu Tag steigt die Sonne immer höher am Himmel empor und verweilt immer länger über dem Horizonte. In unserer Stube Einsamkeit dringt wieder goldner Sonnenstrahl, und mit dem Lichte zieht wieder Lebensluft in unsere Brust. Und dräut der Winter noch so sehr, es muß doch Frühling werden. Wir haben jetzt schon wieder neun Stunden Tag, und die Mittagshöhe der Sonne ist Ende Januar wieder auf mehr als 20 Grad gewachsen, oder auf 6 Grad mehr als zu Anfang des Monats.

† **Das Wetter im Februar.** Kalt und schneereich soll der Februar nach den Wetterprophezeiungen des verstorbenen Rud. Falb werden. Einen kritischen Termin 1. Ordnung bildet der 1., einen solchen 2. Ordnung der 16. Februar. Die Prognose des hundertjährigen Kalenders lautet gleichfalls: Schnee und Kälte. Warten wir's ab!

† An die Amtshauptmannschaften des Königreichs Sachsen ist eine **Generalverordnung** ergangen, wonach Beihilfen zu Spritzen ꝛc. aus dem sogenannten Feuerwehrfonds nur noch am Ende eines Jahres bewilligt werden. Bereits seit Oktober vor. Jahres sind keine derartigen Bewilligungen mehr ausgesprochen worden und es wird nun gemäß der erwähnten Verordnung keine sächs. Gemeinde auch bis Ende des laufenden Jahres eine Zahlung aus dem Fonds mehr erhalten. Der Grund zu diesen Maßnahmen ist die notwendige Folge der Notlage des Feuerwehrfonds, der von 1904 ab von 30 000 Mark jährlich auf 50 000 Mk. erhöht werden soll.

† **Zur Warnung** sei folgendes mitgeteilt: Ein Freiberger Einwohner ist einem Betrüger zum Opfer gefallen und durch denselben um 100 Mark gebracht worden. Der Betrüger hatte ein Inserat veröffentlicht, in welchem ein Vertreter für einen leicht verkäuflichen Artikel gesucht und guter Verdienst in Aussicht gestellt wurde. Es handelt sich um den Verkauf von patentierten Schnellwäschern, die der Geprellte verkaufen sollte und auf die er 100 Mark anzahlen müßte. Die Sendung von 10 Dutzend Schnellwäschern, die der Betrüger innerhalb acht Tagen zu schicken versprach, ist bis heute noch nicht eingetroffen, auch seine übrigen Angaben haben sich als unwahr herausgestellt.

† Die sächsischen Landwirte machen sich die **Vorteile genossenschaftl. Organisation** immer mehr zu nutze. Im Dezember sind nach einer Mitteilung des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Königreiche Sachsen vier landwirtschaftliche Genossenschaften neu begründet worden und haben sich dem Verbande angeschlossen. Es sind dies die Spar-, Kredit- und Bezugsvereine zu Reichenbach bei Königsbrück, Reinhardtsdorf bei Krippen und Lauterbach bei Crimmitschau, sowie die Geflügelzucht- und Verwertungsgenossenschaft in Berkau. Die letztgenannte Genossenschaftsart war bisher im Königreiche Sachsen noch nicht vertreten, wie ja der Geflügelzucht und -Haltung bei uns von der Landwirtschaft noch lange nicht die genügende Beachtung geschenkt wird. Die Burkauer Genossenschaft züchtet und verwertet nur eine einzige Hühnerrasse (Mechelner Kuckucksperber), mit welcher die Geflügelzuchtgenossenschaft in Lohrhaupten im Spessart in wenigen Jahren beträchtliche Erfolge erzielt hat.

Bei einem Teile von aus Pulsnitz und aus der Umgegend von **Meißen** zu einer Geflügel-Ausstellung dorthin gebrachten Geflügels wurde durch den Bezirkstierarzt Geflügeldiphtheritis festgestellt.

Zwenkau. Weit über 100 Personen verließen am 23. Januar zwischen 9 und 10 Uhr die Enke'sche Schuhfabrik ohne jede gesetzliche Kündigung.

Viel besprochen wird eine Beleidigungssache, die dieser Tage vor dem Schöffengericht in **Plauen** i. V. zum Austrag gekommen ist. Wegen Beleidigung des Oberbürgermeisters Dr. Schmid und des Stadtbaurats Fleck hatte der Stadtrat gegen den Brandversicherungs-Inspektor Holter Strafantrag gestellt. Holter hatte an den Oberbürgermeister Dr. Schmid einen Brief gerichtet, in welchem er diesem u. a. Mangel an Ehrgefühl vorwarf, und vom Stadtbaurat Fleck hatte Holter behauptet, daß Fleck zu dem Projekte der großen Syratalbrücke Holters Gedanken entlehnt habe. Ferner hatte Holter behauptet, daß Oberbürgermeister Dr. Schmid den Ratsakten einen falschen Inhalt gegeben habe. Vom Schöffengericht wurde der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurteilt. — Holter ist der Ansicht, daß die Brücke über das Syratal nicht halten werde. Der Stadtrat hat hierauf ein Obergutachten eines Sachverständigen eingeholt. Es lautete vollständig beruhigend.

Ein Riesenprozeß wegen Wechselreiterei hat wie aus **Zwickau** geschrieben wird, vor dem dortigen Landgericht begonnen. Angeklagt sind 14 Personen, die — mit Ausnahme von dreien — mit schweren Gefängnis- und Zuchthausstrafen belegt sind. Die Anzahl der Fälle, in denen den Angeklagten Wechselschiebungen vorgeworfen werden beträgt mehr als 300. Der Tatbestand ist kurz folgender: Die Angeklagten lieferten an Firmen gegen kleine Provisionen Akzepte, die diese als „Kundenwechsel“ in Zahlung weiter geben. Die Firmen mußten sich verpflichten, die Wechsel am Fälligkeitstage einzulösen und zurückzugeben. Das Geschäft dieser Wechselreiterei ging so gut, daß die meisten Angeklagten trotz der verhältnismäßig geringen Provision mehr als 1000 Mk. pro Monat verdienten. Etwa 40 bis 50 Helfershelfer der Angeklagten sind bisher noch nicht unter Anklage gestellt worden, um — wie die Anklageschrift besagt — in die Sache nicht nicht zu große Verwirrung zu bringen. Unter den Firmen, die von der Schwindlergemeinschaft geschädigt wurden, befindet sich eine Reihe Berliner.

Die **Crimmitschauer** Fabrikanten planen, um die Arbeiterverhältnisse zu verbessern, die Errichtung von Arbeiterhäusern. Bei einem Fabrikanten brach, als der volle Betrieb wieder aufgenommen werden sollte, die große Dampfmaschine zusammen, sodaß die Fabrik den Betrieb abermals und zwar auf 14 Tage unterbrechen muß. Das ist ein schlimmer Zufall für die, die eben erst Arbeit erhalten hatten, und noch mehr für die, die sehnsüchtig auf Beschäftigung warten.

Sammlungen für die Handwerker in **Crimmitschau** sind in Berlin eingeleitet. In einem Aufrufe, der jetzt zirkuliert, heißt es, daß die gesamte Geschäftswelt in Crimmitschau durch den lange währenden großen Ausstand in Mitleidenschaft gezogen sei. Handel und Wandel seien schwer geschädigt; es sei deshalb Ehrenpflicht, den vor allen empfindlich betroffenen kleinen Gewerbetreibenden beizustehen und hier die Solidarität zu beweisen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Nach Afrika!“ Wir dachten nicht an Krieg und Streit — und freuten uns der Frühlingszeit — da kam ganz fern am Himmelsbogen — ein schwarzes Wölklein hergezogen — schnell flog es über Land und Meer — vom schwarzen Erdteil kam es her — wo sich der schwarze Mann empörte — und jäh Germanias Frieden störte! — — Zum wilden Stamm der Herero — da sprach ein Häuptling nämlich so: — Ihr schwarzen Brüder, hört, wir haben — das Kriegsbeil allzulang begraben, — im schwarzen Erdteil leben wir — pechschwarz ist jeder Landsmann hier — und doch beherrschen uns die Weißen — Ihr Brüder, sagt was soll das heißen! — — Wir leben hier in Unkultur — doch uns gehörten Sumpf und Ur — und Stein und Erz und alle Schätze — wir brauchten keinerlei Gesetze — wir kannten weder mein noch dein — was Jeder nahm, war eben sein — und ungestraft mit Pfeil und Bogen — ist Jedermann zur Jagd gezogen! — — Wir sagten frohen Angesichts — und lebten gut und lernten nichts — kein Lehrer brauchte uns zu bilden — denn dafür waren wir die Wilden — wir lebten nach uralten Brauch — und Herden hatten wir meist auch — doch fehlten Ziegen mal und Käiber — dann fraßen wir uns auch mal selber! — — Da kamen weither übers Meer — an Kleidern und an Waffen schwer — die weißen Männer hergezogen und zeigten sich uns wohlgewogen — sie brachten neue Sitten mit — und Kleider auch vom neuesten Schnitt — und meinten schließlich unsre Nacktheit — sei eine große Abgeschmacktheit! — — Sie brachten Pflichten uns und Recht — wer dies verletzt, dem geht es schlecht — kein Mensch darf sich mehr gehen lassen, — ja, kann uns solche Ordnung passen? — sind wir ob solchen Dinge froh? — da riefen alle He-re-ro: — Hu — die Kultur ist uns ein Gräul, — und stimmten an das Kriegsgeheul! — — und stürzten los in wilder Wut, — da rauschten Schiffe durch die Flut, — Ihr schwarzen Männer kampfdurchdrungen, — ich glaub, Ihr habt bald ausgerungen, — o schwarzer Mann zieh dich zurück, — mit Weißen hast du doch kein Glück — stets siegreich ist der weiße Streiter — da er ins „Schwarze“ trifft! —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

* **Das Geschenk des Kannibalen.** Kapitän Foote vom englischen Schiffe „Mary Hendry, das mehrere Wochen an der afrikanischen Küste Handel getrieben hat, erzählt jetzt von seinem Verkehr mit den Eingeborenen von Südnigeria einige charakteristische Erlebnisse. Eines Tages hatte er den König Ogby von Südnigeria als Gast an Bord. Der schwarze Herrscher zeigte großes Interesse für das Schiff und stellte, als bei dem Essen Schweinebraten aufgetragen wurde, die Frage, ob dieses Fleisch von einem weißen Manne stamme. Als der König, der übrigens sehr viele Frauen, ein ganzes Heer von Kindern und mehr als 1000 Sklaven hat, das Schiff verließ, bat ihn der Kapitän um etwas Leder, damit er sich daraus ein Paar Schuhe machen lassen könne. Am nächsten Tage erschien ein Bote des Königs an Bord und überreichte dem Kapitän das Paket, in dem sich eine frisch abgezogene Menschenhaut befand. Der dankbare König hatte, um den Wunsch seines Gastgebers zu erfüllen, kurz entschlossen einen seiner Sklaven abschlachten lassen, dessen Haut er nun sandte. Kapitän Foote stellte später fest, daß der Stamm der Jakrimen, deren Herrscher König Ogby ist, als Fleischspeise fast nur Menschenfleisch genießt.

* Die aus New-York eintreffenden Zeitungen feiern die Januar-Reise des **Hamburger Schnelldampfers „Deutschland“** als ein Verkehrs-Ereignis. Beispielsweise schreibt der „New-Yorker Herald“: „Drei Tage lang Stampfen und Stoßen, über jäh aufsteigende Wellenberge hinüber, grüne Seen über tief tauchenden Bug hinweg, daß die arbeitenden Maschinen erbeben, siebenzigstündiger Kampf gegen stärksten Sturm und zu Schaum zerstürmte Seen; dann ein Ueberspringen des Windes nach Süden und eine Quersee deren meilenlange Wogenzüge das große Schiff in ihren Abgründen fast begraben — das ist ein Stück Geschichte der eben beendeten Reise des großen Dampfers „Deutschland“ nach New-York! Aber trotz dieser ungünstigen Fahrtbedingungen brachte es das stolze Schiff fertig, seine Reise in 5 Tagen 23 Stunden und 28 Minuten zu vollenden, ein Schnelligkeitsrekord, der in dieser stürmischen Jahreszeit, wo die meisten Dampfer mit einem bis drei Tagen Verspätung hereinkommen, ganz außergewöhnlich ist. Das Schiff brachte eine große Anzahl